

**Zeitschrift:** Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** 15 (1973)

**Artikel:** Sommer in Graubünden  
**Autor:** Fritsch, Gerolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-550380>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sommer in Graubünden

*Gedichte von Gerolf Fritsch*

I.  
Auf Wolken gefahren  
kommt der Sommer —

Grüner Sturzbach  
fällt der Wald  
mittags vom Berg —

Auf dem Hause  
sitzt die Hitze  
mit weißem Rücken.

II.  
Kühl sind die Silben des Wassers:  
sie summen dich ein —

Weiß sind die Füße des Grases:  
sie tragen dich fort —

Grün sind die Schritte des Sommers:  
sie halten dich fest.

III.  
Kühle im Haus,  
saurer Geruch von Brot —

Die Wiese  
singt das Heupferdlied,  
vorm schwarzen Mittag  
warnt die Amsel.

IV.  
Nur die kleinen Worte:  
Stein  
Baum  
Wasser und Moos —

Nur die kleinen Worte:  
Brot  
Hand  
Wasser und Wein —

Nur die kleinen Worte:  
Haus  
Fluß  
Wasser und Fisch —

Nur die kleinen Worte:  
die Zungen des Wassers  
das Salz der Sonne  
die Zapfen der Stille.

V.  
Eine Handvoll Zapfen  
streut der Wald:

In Ringen  
schwebt die Stille im Talgrund  
mit Goldblick  
und rötlichen Flecken.

VI.  
Beständig ist nur das Wasser:  
es fließt aus den Poren des Bergs,  
strömt aus den Kiemen der Luft.

Es wandert das Licht.

VII.  
Mit Flossen  
durch den Baum  
rudert der Sommer —

Das Windrad  
dreht sich  
hinter dem Berg —

Kühle quillt  
aus weißen Zapfen.

VIII.

Die grünen Lungen des Windes  
des Sommers weißes Herz —

Der Himmel  
wächst hinter dem Berg.

IX.

Grün ist der Regen —

Die Luft ist grün  
das Moos an den Bäumen  
der Schlag der Stunden nach Mittag —

Grün ist die Stimme des Sommers —

Grün ist das Haus  
die Wurzel der Arve  
das Wasser des Inns —

Die Sonne ist grün  
gierig nach Schatten  
der Frosch des Lichts.

*Feldis*

Der Wind aus den Tälern kommt  
grün wie Tizian —

Der Sommer  
bewegt seine Fühler.

*Rheinwald*

Sommer das Tal entlang  
Luft  
und Knäuel Sonne —

Vom Wald  
das Licht der grünen Zapfen.

*Unterengadin*

I.

Im Grün des Morgens  
stoßen wir ab mit den Flößen des Tags —

Die Füße im Fluß,  
in den Wäldern die Seele,  
grüne Zäsur aus Moos,  
Tal,  
das atmet unter den Hufen der Sonne —

Wir legen die Wangen,  
legen das Salz der Wangen  
an die Nüstern des Lichts,  
die lautlosen,  
saugenden Nüstern des Lichts —

Wir schlafen den Schlaf,  
den quellgrünen Schlaf der Pupillen,  
umwimpert von Farn —

Nur die Bewegung,  
das Grün der Bewegung  
im Fluß,  
in den Muskeln des Walds,  
im Schweif des Himmels über dem Tal —

Und abends  
ziehn wir die Flöße an Land,  
entflechten des Tages Schilf;  
abends  
baun wir die Zelte aus Wein,  
der Gedanken leichtes Tuch,  
Hängematte der Träume,  
unsere Zungen  
reden mit Sternen.

II.

Wir trinken den Wald,  
die Wälder um Sent, um Ramosch,  
die Wälder im Val Sinestra —

Morgens im Sprühlicht,  
im Sturzbach des Mittags,  
abends im Fledermausflug,  
nachts —

Wir trinken den Wald im Sommer,  
mit Flossen, mit Lungen,  
mit der Flöte des Pan,  
trinken der Erde grünes Herz —

Goldfell unter der Sonne,  
schwarz unter Sternen:  
wir trinken den Wald.

*Val Calanca*

Der Sommer das Haus  
das ich bewohne —

zusammen  
mit den Zungen des Walds  
der Forelle des Lichts —

reitend  
auf dem kühlen Rücken  
der Calancasca —

der Schlag ihrer Schenkel  
tötet den Schlaf  
unter den Schindeln der Sterne.

*Lieber das Glück*

Lieber das Glück,  
das grüne, kühle,  
im Wald, auf den Kieseln am Fluß —

Die Pfoten der Stille,  
lautlos,  
geleckt vom Licht —

Die grünen Pupillen —

Lieber das Glück,  
Moos  
in der Wölbung der Lungen —

Schenkel des Windes,  
froschgleich —

Lieber das Glück,  
das stillsteht  
im Tasthaar der Frauen —

Tupfen des Glücks —

Glück, das davonschwimmt:  
Generalbaß des Bluts —

Lieber das Glück.